



Foto: Stadt Stuttgart

**Tageseinrichtung für Kinder
Kafkaweg 8
70437 Stuttgart**

Inhaltsverzeichnis

Auf einen Blick	1
Kontakt zur Einrichtung:.....	1
Tagesstruktur.....	1
Einstein-Kitas: Orte für alle Kinder und Familien	3
Beziehungsaufbau in der Eingewöhnung und im Alltag.....	3
Entwicklung begleiten	4
Vielfalt der Familien willkommen heißen	4
In Gemeinschaft leben - Demokratie erfahren - Kinder beteiligen	4
Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen	6
Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit	6
Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung	8
Forschendes Lernen und Sprache entwickeln in den Bildungsbereichen.....	8
Natur erfahren und Zusammenhänge erkennen/Natur und Ökologie	13
Gesund leben und Kinder schützen.....	13
Ausbildung konzeptioneller Schwerpunkte	14
Schlüsselsituationen im Kleinkindbereich	14
Stuttgarts Schätze entdecken Kooperationen mit Institutionen	17
Übergang Kita-Grundschule - Das letzte Jahr in der Kita	18
Professionelles Handeln stärken	19
Qualifizierung und Zusammenarbeit im Team	19
Qualität sichern - Qualitätsmanagement	19
Beschwerdemanagement.....	20
Impressum	21
Literaturverzeichnis	21
Abbildungsverzeichnis	21

Auf einen Blick

Kontakt zur Einrichtung:

Ansprechpartnerin: Marlies Kirf

Anschrift: Kafkaweg 8, 70437 Stuttgart
Tel.0711/843963, Fax 1201420,
E-Mail: te.kafkaweg8@stuttgart.de

Homepage: www.stuttgart.de/kita-kafkaweg

Trägervertretung: Bereichsleitung Peter Haag

Kinderzahl, Alter, Betreuungsform: 28 Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren in Ganztagesbetreuung

Öffnungszeiten: Wir haben von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Es können nur bei entsprechender personellen Besetzung 1 Stunde Frühdienst ab 7.00 Uhr und 1 Stunde Spätdienst bis 17 Uhr dazu gebucht werden.

Schließtage: Die Einrichtung ist an 23 Tagen geschlossen.

Einzugsgebiet der TE: Stadtteil Freiberg und Mönchfeld.

Personal: Für die pädagogische Arbeit stehen Stellenanteile von 725 % zur Verfügung, die auf 12 pädagogische Fachkräfte in Teil- und Vollzeit verteilt sind.

Tagesstruktur

Wir arbeiten in einem teiloffenen Konzept. Das bedeutet, dass es im Freispiel, während des offenen Frühstücks, des Vespers und in den Gartenzeiten altersübergreifende Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten gibt. Im Blumenzimmer werden die 1 – 3 jährigen Kinder am Morgen von den pädagogischen Fachkräften begrüßt und im Spiel begleitet. Im Sonnentzimmer sind es die 4 – 6 jährigen Kinder.

Tagesablauf der Blumenkinder im Alter von 0 – 3 Jahre:

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.00 – 8.15	Frühdienst				
8.15 – 9.30	Frühstück und Freispiel				
9.30 – 9.45	Morgenkreis				
9.45 – 11.00	Gezielte Angebote/Freispiel/Garten	Projekt: Hinaus in die Natur/ Freispiel	Gezielte Angebote/Freispiel/Garten	Bewegungsangebot Kunstprojekt	Tanz, Freispiel/Garten
11.00 - 11.30	Wickeln				
11.30 – 12.00	Mittagessen				
12.00 – 14.30	Mittagsschlaf / Ausruhen				
14.30 – 16.00	Vesper / Garten / Freispiel				
16.00 – 17.00	Spätdienst, Freispiel Garten / Bewegungsraum				

Tagesablauf der Sonnenkinder im Alter von 4 – 6 Jahre:

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.00 – 8.15	<i>Frühdienst</i>				
8.15 – 9.30	<i>Frühstück und Freispiel</i>				
9.30 - 11.00	Gezielte Aktivitäten in Bildungsbereichen	Projekt mit der Naturpädagogin, Freispiel	Gezielte Aktivitäten in Bildungsbereichen	Freispiel ab 10.00 Kitafit	Gezielte Aktivitäten im Musik-, Bildungsbereichen
11.00 – 12.30	Gruppe der 5 Jährigen / Freispiel/Garten		Spiel o. Gesprächskreis, Garten	Kitafit, Garten	Tanz, Freispiel/Garten
12.30 – 13.00	<i>Mittagessen</i>				
13.00 – 14.30	Freispiel und/oder Kinderrunde	Freispiel, Angebote im Bewegungsraum	Freispiel	Freispiel	Freispiel
14.30 – 16.00	<i>Vesper/ Garten/ Freispiel</i>				
16.00 – 17.00	<i>Spätdienst, Freispiel Garten/Bewegungsraum</i>				

Unsere Ziele sind:

- Selbständigkeit der Kinder herauszufordern: Sie entscheiden in bestimmten Bereichen und erleben sich selbstwirksam.
- Soziale Kompetenz entwickeln und erweitern: Sie lernen Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Wir hören einander zu und lösen Konflikte.
- Bildungsimpulse setzen: Die Kinder entscheiden aufgrund ihrer Interessen in welchem Bildungsbereich sie spielen. Sie werden von den pädagogischen Fachkräften mit weiterführenden Materialien begleitet.
- Sprachbildung und -erziehung: Die Sprachförderung findet in allen Lebens- und Bildungssituationen statt. Wir schätzen die Vielfalt der Sprachen.

Funktionen

- Im Freispiel haben die Kinder Zeit, Erfahrungen zu sammeln, Materialien auszuprobieren und Erlebnisse zu verarbeiten z.B. im Rollenspielbereich Familie spielen, Baby sein.
- Gezielte Aktivitäten und Ausflüge finden in Kleingruppen statt. Individuelle Bedürfnisse und Lernthemen der Kinder werden berücksichtigt.
- Unsere Essenszeiten Frühstück, Mittagessen und Vesper sind Phasen, in denen die Kinder in Ruhe essen können. Eine pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder. Sie unterstützt und regt selbständiges Handeln an.

Einstein-Kitas: Orte für alle Kinder und Familien

Beziehungsaufbau in der Eingewöhnung und im Alltag

Der **Übergang** von der Familienwelt in die Tageseinrichtung beinhaltet viele bedeutende Schritte.¹ Diese sollen gut gelingen und deshalb planen und gestalten wir sie gemeinsam mit den Eltern. An einem **Informationsnachmittag** lernen die Eltern die Kita, die anderen neuen Eltern und deren Kinder kennen. Die Einrichtungsleitung und eine Erzieherin beantworten Fragen, klären die **Anmeldungsformalitäten** und informieren über den Ablauf und den **Zeitplan der Eingewöhnung**.

Vor der Eingewöhnung findet das **Aufnahmegespräch** mit der Bezugserzieherin und der Einrichtungsleitung entweder zu Hause in der gewohnten Umgebung des Kindes oder in der Kita statt.

Die erste Woche in der Einrichtung nennen wir „**Schnupperwoche**“. Die Kinder und ihre Eltern lernen täglich 2-3 Stunden verschiedene **Abläufe**, die Räumlichkeiten und andere Kinder kennen. Es gibt noch keinen Trennungsversuch. Die Eingewöhnung dauert ca. 3 Wochen und ist abhängig von der Erfahrung des Kindes und wie sicher es sich in der Kita bewegt.

Damit das Kind eine **Bindung zu der pädagogischen Fachkraft** aufbaut, unterstützen wir es mit viel Anerkennung und Wertschätzung. Die Fachkräfte beachten die Individualität des Kindes, gehen darauf ein und greifen seine Interessen auf.

Die **erste Trennung** erfolgt meist am 7. Tag der Eingewöhnung. Der Elternteil verabschiedet sich für eine kurze Zeit von dem Kind und verlässt den Gruppenraum. Gelingt dieser Trennungsversuch, wird in der Eingewöhnung nach Plan fortgefahren. Falls nicht wird der vorherige Schritt wiederholt.

Pflegesituationen wie das Wickeln, Essen und Schlafen werden der Erzieherin vom Elternteil gezeigt und später in Anwesenheit des Elternteils von der pädagogischen Fachkraft durchgeführt. In dieser Zeit geben wir dem **Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften** besondere Bedeutung.

**Das Kind soll eine gute Bindung zu der Bezugserzieherin aufbauen,
damit es sich später auf Bildungsprozesse einlassen kann.**

Nach 3 Monaten findet ein Reflexionsgespräch darüber statt, wie die Eingewöhnung erlebt wurde.

¹ Die Eingewöhnung gestalten wir nach dem Berliner Modell.

Entwicklung begleiten

Die pädagogischen Fachkräfte **beobachten** die Kinder und **dokumentieren** die Beobachtungen schriftlich, oft mit einem Foto. In den jeweiligen Bildungsbereichen sind Bilder zu sehen, auf denen das Spiel und die Lernschritte des Kindes beschrieben sind.

Die Beobachtungen werden im 0 – 3 jährigen Bereich in der Beller Tabelle² zusammengefasst, so dass der **Entwicklungsstand** des Kindes erkennbar ist und klar wird, welche weiteren Anregungen gegeben werden.

Für die 4 – 6 jährigen Kindern werten die Fachkräfte die Beobachtungen aus³. Sie führen aufgrund dessen **individuelle Angebote** durch, die dem Interesse des Kindes entsprechen und es in seiner Entwicklung fördern. Sie erstellen ein individuelles Curriculum (IC). Alle Beobachtungen werden im Portfolio des Kindes zusammengeführt. Eltern und Kinder können das Portfolio jederzeit anschauen. Das Kind bekommt es am Ende seiner Kitazeit ausgehändigt.

Vielfalt der Familien willkommen heißen

In unserer Kita sind Familien aus 10 verschiedenen Ländern. Viele Kinder sind mehrsprachig. Sie sprechen außer deutsch noch russisch, türkisch, polnisch, bosnisch, arabisch oder spanisch. Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Sprache des Kindes auf, indem sie es nach Möglichkeit, besonders in der Eingewöhnungszeit, in seiner Sprache ansprechen. Es wird in den unterschiedlichen Sprachen vorgelesen und gesungen. Jedes Kind bringt Fotos seiner Familie mit, so dass das Kind zeigen kann, wie es zu Hause lebt und mit wem.

Kinder, die eine spezielle Förderung brauchen, werden durch eine Integrationskraft unterstützt.

In Gemeinschaft leben - Demokratie erfahren - Kinder beteiligen

Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen und Interessen entsprechend individuell gefördert und hat im Tagesverlauf Zeit, sie auszuleben.

Kinder entscheiden in unserer Kita darüber:

- ❖ **Mit wem – mit was und wo** sie in den Freispielzeiten spielen. Sie haben Zeit auszuprobieren und **zu forschen**. Im Sonnentzimmer gibt es eine Übersicht

² Vgl. nach Kuno Beller.

³ Vgl. Hrsg. Beate Andres, Hans – Joachim Laewen: Das infans-Konzept der Frühpädagogik.

über die Spielbereiche. Jedes 4 – 6 jährige Kind hat **einen Magneten mit seinem Namen**, den es in dem Bereich platzieren kann, in dem es spielen möchte. Dadurch sehen die Kinder, wer wo spielt und haben die Übersicht. Im Kleinkindbereich wird vielfältiges Material zur Verfügung gestellt und bezugnehmend auf die Interessen der Kinder gewechselt. **Kindliche Signale werden wahrgenommen und aufgegriffen** z.B. wird auf die Wünsche der Kinder nach Bewegung oder Ruhe individuell eingegangen.

- ❖ **Jedes Kind entscheidet wieviel und was es essen möchte**, dabei werden gesundheitliche Aspekte beachtet und die Kinder werden zum Trinken motiviert.
- ❖ Sie haben **Mitsprache** über Ausflugsziele. Neben der Sprache unterstützen Bilder die Kinder bei ihrer Entscheidung. Jedes Kind erhält eine Murmel, die es zu dem Bild legen kann, auf dem sein Wunschziel ist. Die Murmeln werden gewogen und gezählt, so dass deutlich wird, bei welchem Ziel die Mehrheit liegt.

Umsetzung von Regeln:

- ❖ **Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten** wir die Regeln, die wir erklären und begründen z. B. zum gemeinsamen Umgang und zur Sicherheit.
- ❖ Konsequenzen werden den Kindern angekündigt.
- ❖ Wenn Kinder das Verhalten von anderen Kindern störend oder kränkend empfinden, nehmen wir das Kind damit ernst und unterstützen es, sich dem störenden Kind gegenüber zu äußern. Bei **Konflikten werden Win-Win-Lösungen** angestrebt.

Orte und Zeiten

- ❖ Der Morgenkreis gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre Wünsche vor der ganzen Gruppe zu äußern. **Gedanken und Ideen der Kinder** werden aufgegriffen und soweit wie möglich umgesetzt. **Beschwerden der Kinder** werden aufgeschrieben und **im Morgenkreis besprochen**.
- ❖ In kleinen Gesprächsrunden von bis zu 6 Kindern, können diese über wichtige Themen philosophieren.

- ❖ Durch den **feinfühligem Dialog** wird besonders auf die Wünsche und Bedürfnisse der 0 – 3 jährigen Kinder eingegangen. Die Erzieherinnen reagieren auf die Signale des Kindes: „Ich sehe du hast dich geärgert.“. Sie beobachten es, **nehmen Blickkontakt auf und ermutigen**, wenn nötig. Veränderungen im Geschehen werden den Kindern vorher angekündigt. Durch **Rituale** wird der Tagesablauf für die Kinder vorhersehbar. So wird z.B. der Wechsel, um nach draußen zu gehen, durch ein Lied eingeleitet.
- ❖ Die Tür der Einrichtungsleitung steht offen, so dass Kinder hereinkommen und ihre Wünsche und Beschwerden äußern können.

Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen

Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns ein bedeutender Teil unserer Arbeit. Wir nehmen jede **Familie** individuell und in ihrer Vielfalt wahr. Eltern sind für uns die **wichtigsten Personen**, die ihr Kind in den ersten Lebensjahren begleitet haben. Sie sind diejenigen, die die Gefühle, Fähigkeiten und Bedürfnisse ihres Kindes gut kennen. Beim Übergang in die Kita informieren wir Eltern darüber, welche Veränderungen auf sie und ihr Kind zukommen. Tür- und Angelgespräche dienen uns zum spontanen Austausch über aktuelle Erlebnisse des Kindes. Die Bezugserzieherin nutzt das Portfolio als Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Eltern gestalten im Portfolio eine Familienseite mit Erlebnissen des Kindes zu Hause und/oder mit ihren persönlichen Erziehungszielen. Eltern können jederzeit um ein Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft oder der Einrichtungsleitung bitten. Es gibt Gespräche aufgrund besonderer Anlässe z.B. Sauberkeitserziehung.

Aktuelle Ereignisse werden durch **Elternbriefe** oder auf der Informationswand im Eingangsbereich bekannt gegeben. Die pädagogischen Themen werden in individuellen Gesprächen und an Elternabenden aufgegriffen und vertieft.

Eltern beteiligen sich in der Kita:

- ❖ An der Vorbereitung und Durchführung von Festen.
- ❖ Sie kaufen für das offene Frühstück ein.
- ❖ Sie begleiten die Kinder und pädagogischen Fachkräfte bei Ausflügen.
- ❖ Sie lesen vor – auch in ihrer eigenen Sprache.

- ❖ Sie bieten Bastelaktionen an, backen mit den Kindern oder bringen weitere Kompetenzen ein.
- ❖ Sie arbeiten im Elternbeirat mit.

Die aktuellen Elternbeirätinnen schreiben über ihre Arbeit im Elternbeirat:

Der Elternbeirat wird mit Beginn des neuen Kindergartenjahres, beim ersten Elternabend von den Eltern für ein Jahr gewählt. Er vertritt die Interessen der Eltern gegenüber dem Träger, der Leitung und den Erzieherinnen der Einrichtung. Die Elternvertreter sind ebenso Ansprechpartner für die Leitung und die Erzieherinnen.

Elternbeiratssitzung

In den Elternbeiratssitzungen werden Themen besprochen und bearbeitet, die die Eltern und Erzieherinnen aktuell beschäftigen.

Die Sitzungen finden im Abstand von 4 bis 6 Wochen in der Einrichtung statt. Mindestens zwei Elternvertreter, sowie die Kindergartenleitung und eine Erzieherin nehmen daran teil. Alle Eltern sowie Erzieherinnen sind herzlichst dazu eingeladen. Jede Sitzung wird protokolliert und anschließend an der Infotafel ausgehängt.

Die Rolle des Elternbeirats

Um die Eltern und das Personal der Einrichtung im Kindergartenalltag hilfreich zu unterstützen und zu entlasten, ist es dem Elternbeirat wichtig ein **vertrauensvolles und kooperatives Verhältnis** zwischen allen Parteien zu schaffen.

Aufgaben des Elternbeirates sind die **Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegenzunehmen, eigene Ideen und Erfahrungen einzubringen** und sie vor dem Träger und der Kita-Leitung zu vertreten.

Beim gemütlichen Beisammensein im **Elterncafé** werden die Eltern über die neuesten Entwicklungen der Einrichtung informiert und zur Elternarbeit motiviert.

Die Elternarbeit beinhaltet das **Mitgestalten und Mitbestimmen von Feiern**, wie z.B. Geburtstage, Faschingsfest, Lichterfest, Sommerfest und Weihnachtsfeier, das gemeinsame Backen und Basteln an Ostern und Weihnachten und das regelmäßige Vorlesen in der eigenen Muttersprache in Kleingruppen.

Finanzielle Unterstützungen werden durch Spenden ermöglicht, die der Elternbeirat in der Elternkasse verwaltet. Das Geld wird für Fotos der Kinder, kleine Aufmerksamkeiten als Dankeschön für die Erzieherinnen genutzt.

Die Elternvertreter informieren beim Kennenlernnachmittag und beim ersten Elternabend über ihre Aufgaben im Elternbeirat. Sie berichten beim 1. Elternabend über die Zusammenarbeit im vergangenen Kitajahr. Alle Eltern dürfen **Themen** für weitere Elternabende mitbestimmen.

Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung

Forschendes Lernen und Sprache entwickeln in den Bildungsbereichen

... Bauland

Die Kinder konzentrieren sich auf die Rampe im Bauland. Sie haben gesehen und gelernt, dass manche Gegenstände wie z.B. Autos rollen und andere Gegenstände wie z.B. Bausteine nicht rollen. Die **Kinder experimentieren und probieren** aus, indem sie weitere Gegenstände die Rampe **hinunterrutschen** lassen. Die Kleinkinder lernen und entdecken spielerisch die **physikalischen Gesetze**. Die älteren Kinder beschäftigen sich mit ihrer Umgebung und **bauen gemeinsam** mit Holzschienen oder gestalten ihre Traumwohnungen aus unterschiedlich großen Legosteinen. Andere errichten einen Turm mit Kaplasteinen und **vergleichen** diesen mit ihrer eigenen Körpergröße.

Im Bauland stillen die Kinder ihre Neugier und leben ihre Fantasien aus oder lassen sich anregen. Durch das Erkunden der Materialien erweitern sie ihre Erfahrungen, gehen ihren **Interessen** nach und setzen sich mit ihrer Weltvorstellung auseinander.



Foto: Stadt Stuttgart

Die verschiedenen Materialien bewahren wir in durchsichtigen Kisten auf. Die entsprechenden Bilder oder Symbole unterstützen die Kinder, das Spielmaterial selbstständig oder mit Hilfe der Erzieherin zurück zu sortieren. Dadurch machen sie **mathematische Erfahrungen** z.B. wie viele Steine passen in eine Kiste.

Gebaute Werke werden für einige Zeit in einem Regalschrank zum Weiterbauen oder **zum Ausstellen platziert**.

Durch das Bauen und Konstruieren haben die Kinder die Möglichkeit

- ❖ Alltagserfahrungen nachzuspielen
- ❖ Ideen zu entwickeln, die sie alleine oder mit anderen Kindern umsetzen
- ❖ Konflikte zu lösen
- ❖ Strategien zu entwickeln
- ❖ Ihren Sprachschatz zu erweitern.

Im Bauland werden **Kontakte hergestellt und gepflegt.**

Das Bauen und Konstruieren fördert das **abstrakte Denken**, die **kognitive Entwicklung**, **Feinmotorik sowie Auge-Hand-Koordination und die räumliche Vorstellung**. Kreativität und Fantasie entfalten sich frei. Die Kinder werden selbstbewusster, teamfähig und erweitern soziale Kompetenzen.

...Musik und Tanz

Freitags findet das Tanzprojekt statt. Voller Erwartung fragen die Kinder eine Erzieherin, wann die Tanzlehrerin kommt. Es ist so weit. Die Erzieherin singt das Ritual-Lied „Alle wollen tanzen, Wir freuen uns aufs Tanzen“ und die Kinder stellen sich in einer Reihe vor der Tür auf. Die kleine singende Schlange bewegt sich langsam Richtung Bewegungsraum, in dem das Tanzprojekt stattfindet. Es fängt mit einem

Begrüßungs-Tanz an:



Foto: Stadt Stuttgart

„Wir stampfen alle mit den Füßen, und woll'n uns heute so begrüßen (Die Kinder denken sich aus, wie sie einander begrüßen möchten.)

Schnipsen, locker mit dabei, klatschen, dann noch: eins, zwei, drei!“

(Lied: „Begrüßung“ Autor: W. Hering)

Die Kinder singen das Begrüßungslied. Sie stampfen, klatschen, drehen sich, lachen, bewegen sich im Musikrhythmus. Nachdem die Kinder sich musikalisch begrüßt haben, geht das „freie“ Tanzen los.

Mit dem Ritualied haben die Kinder eine Möglichkeit, sich innerlich auf ein **gezieltes Angebot – Tanzen vorzubereiten**. Somit erleben sie die Gemeinschaft der Gruppe

und bauen Vertrauen zueinander auf. **Sprache in Verbindung mit Bewegung** verknüpft zusätzlich die beiden Gehirnhälften und hilft beim **nachhaltigen Lernen**. Die Verknüpfung und das Zusammenspiel von Musik, Sprache, Rhythmus und Bewegung - diese Elemente sind untrennbar miteinander verbunden - bilden auf besondere Weise eine Basis für optimale ganzheitliche Unterstützung und Förderung der kindlichen Entwicklung. Der „Kreative Kindertanz“-Ansatz hilft, dass **Kreativitätspotenzial** der Kinder zu entfalten, die **soziale Kompetenz** zu erweitern, die **räumliche Wahrnehmung** zu schulen und mit Hilfe der abwechslungsreichen Musik die darstellenden Fähigkeiten und die **Körper-Sensibilisierung** zu einem erfahrbaren Prozess zu initiieren.

...Kunst

„Gestalterische Tätigkeit fördert in besonderer Weise die Entwicklung einer differenzierten Wahrnehmungsfähigkeit und trägt dazu bei, künstlerischen Ausdruck als Möglichkeit experimentellen Denkens und Forschens zu begreifen. Jegliche Form kreativen Ausdrucks ist als Versuch des Kindes zu verstehen, sein Verhältnis zur Welt zu formulieren.“⁴

Kinder denken in Bildern. Und diese, vom Kind konstruierten Bilder können genauso wahrhaftig sein wie die Wirklichkeit, die das Kind umgibt.

Kind M : „Weißt du, ich mach einen Fernseher. Er kann reden in echt. Der redet alles, was die Menschen wollen. Manchmal redet der auch, was die Menschen nicht wollen und ich darf das nicht angucken.“

In dieser Phase hatte M. das Thema Grenzen, die ihm die



Foto: Stadt Stuttgart

Erwachsenen auferlegt hatten. Er beschäftigte sich auch in anderen Spielsituationen damit und hatte seine Schwierigkeiten, diese Grenzen zu akzeptieren.

⁴ aus: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung S. 121.

Wir legen großen Wert darauf, mit den Kindern über ihre Kunstwerke zu reden, **sie erklären zu lassen** und ihnen **einfühlsam zuzuhören**. Sehr oft kann man im Gespräch mit den Kindern feststellen, **was und wieviel sie in ihren Kunstwerken verarbeiten**.

Wir bieten verschiedenste Materialien an (flüssige und feste Farben, Kleber, wertfreie Materialien usw.), die den Kindern zur freien Verfügung stehen. Bei Bedarf unterstützen wir sie in ihrem Tun.

Die Dokumentation und Ausstellung ihrer Kunstwerke erfüllt die Kinder mit Stolz.

...Forscherecke

Die Kinder entscheiden sich mit dem Element Wasser zu experimentieren. Sie überlegen sich, was sie dafür brauchen und holen sich selbstständig die unterschiedlichen Materialien wie Röhrchen, Schläuche, Messbecher, Pipetten und natürlich reichlich Wasser. E. (4,3) nimmt eine Pipette in die Hand, schaut sie an und tut sie in

den Behälter mit Wasser rein: „*Es kommt kein Wasser rein*“. J.(4,5), die neben ihr sitzt, erklärt: „*Drücke Luft raus, dann kommt Wasser rein, mehr Wasser rein, viel Wasser rein*“. E. probiert es aus. Sie schafft, das Wasser mit der Pipette aus dem Behälter zu holen und lächelt.



Foto: Stadt Stuttgart

Als nächstes überlegt sie

sich einen Minischlauch zu nehmen. Die Pipette füllt sie erneut mit Wasser auf und lässt das Wasser in den Schlauch ab. Sie beobachtet was passiert und staunt:

“kommt Wasser raus!“ Tatsächlich fließt das Wasser aus dem andren Schlauchende wieder heraus. Nach mehreren Versuchen stellt E. fest, dass das Wasser schneller aus dem Schlauch rausfließt, wenn sie aufsteht und ihn in die Höhe hält. Das sagt sie auch:“ Schlauch oben halten!“

So ähnlich verlaufen die experimentellen Phasen in der Forscherecke. Hier können sich die Kinder mit **Fragen aus der Umwelt auseinandersetzen** und verschiedene

Naturphänomene entdecken und erforschen. Zum Experimentieren stellen sie **Hypothesen auf, probieren aus, beobachten und ziehen ihre Schlüsse.** Die pädagogische Fachkraft unterstützt die Kinder dabei. Sie **greift die Themen der Kinder** durch Beobachtungen im Alltag auf und **bietet Angebote** dazu an. Sie gibt ihnen viel Freiraum, um selbstständig und aktiv zu sein, ihre Ideen zu entwickeln und ihren Interessen nachzugehen. So werden die **Neugier** und die **Fähigkeit zum logischen Denken** unterstützt.

In der Forscherecke sind Gebrauchs-/Natur-/Mess-und Alltagsgegenstände vorhanden z.B. Waage, Kaffeemühle, Röhrchen, Gefäße in unterschiedlicher Größe, Messbecher, Pipetten, Reagenzgläser, Steine, Muscheln, Knöpfe, Reiskörner, Tannenzapfen und vieles mehr. Die Kinder lernen dabei mit **Geräten und Materialien** umzugehen. Außerdem haben die Kinder die Gelegenheit, Gegenstände, wie z.B. alte Uhren, PC-Tastaturen oder Telefone auseinanderzuschrauben. So machen sie die ersten **Erfahrungen mit der Technik.** Dabei stehen ihnen vielseitige **Bücher** über die **Naturwissenschaft und Technik** zur Verfügung.

Beim Benennen und Beschreiben von Materialien, wie z.B. einem Trichter, oder auch bei der Bestimmung der Aggregatzustände des Wassers und ihrer Vorgehensweise, erweitern die Kinder ihren Wortschatz.

Die Kinder erweitern ihre **grob-und feinmotorischen Fähigkeiten**, üben ihre Augen-Hand-Koordination u.a. im **Umgang mit der Pipette** und durch Eingießen in unterschiedliche Gefäße.

Durch den Austausch mit anderen Kindern bezüglich der Beobachtungen und der Vorgehensweise beim Forschen, entwickelt sich bei Kindern die **Wertschätzung der eigenen Ergebnisse** und auch die der anderen. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, der Umgang mit Fehlversuchen wird verbessert und die **Geduld beim Experimentieren** wird erweitert. Das Ziel der naturwissenschaftlichen Bildung ist die Entwicklung von **Forscherpersönlichkeiten**: neugierig, selbstbewusst, kreativ und hartnäckig. Die Kinder lernen genau hinzuschauen, sich Fragen zu stellen und möglichst selbst Antworten zu geben, um durch Ausprobieren festzustellen, dass sie stimmen. So erfahren sie, dass es immer noch andere Möglichkeit gibt, wenn kein Ausweg in Sicht ist.⁵

⁵ ebenda: vgl. Bertelsmeier, Dahlhaus, S. 20.

Natur erfahren und Zusammenhänge erkennen/Natur und Ökologie

Der Garten im Kafkaweg ermöglicht den Kindern Erkenntnisse zur Natur. Die **Jahreszeiten werden im Garten erlebt und wahrgenommen**. Kinder bemerken an dem Wachstum der Früchte oder der Blätter die Unterschiede. So wundern sie sich darüber, warum es im April noch keine Brombeeren gibt. Ein Kind fragt: „Wo sind die Brombeeren?“. Kleintiere werden in Lupengläsern beobachtet. Die Kinder erfahren den Namen des Tieres und welche Eigenschaften es hat.

Die Kinder nutzen den Garten für **vielfältige Bewegungen**. Unsere **große Wiese** bietet sich zum Ausruhen, Tanzen, als Picknickplatz, für Fang- und Ballspiele an. Der **Wald** wird von den Kindern für Versteck- oder Rollenspiele genutzt.

Im Sommer ermöglichen **Wasserspiele** weitere physikalische Erfahrungen, z.B. was schwimmt. Die Spiele sind vielfältig. Durch gleiche Interessen der Kinder entstehen **soziale Kontakte**. Der Garten bietet auch altersübergreifende Begegnungen. Die jüngeren Kinder freuen sich über das Spiel mit den älteren Kindern. Auch die Älteren beziehen jüngere Kinder gerne in ihr Spiel ein und übernehmen Verantwortung. Die Aktivitäten der Kinder werden sprachlich begleitet.

Gesund leben und Kinder schützen

Um die Gesundheit der Kinder zu unterstützen, bieten wir täglich ein **offenes Frühstück** an, das von einer pädagogischen Fachkraft begleitet wird. Die Kinder haben eine **Auswahl** an Vollkornbrot, Haferflocken, Cornflakes, Sonnenblumenkerne, Obst, Gemüse und Milch, die auf einem Büffet und auf dem Tisch zur Verfügung stehen und an dem sie sich selbständig bedienen. Die Kinder können jederzeit Wasser oder Tee trinken. Bei jüngeren Kindern werden Trinkpausen gemacht. Obst und Gemüse wird den Kindern regelmäßig im Laufe des Tages angeboten.

Für die gesunde Entwicklung ist die Bewegung an der frischen Luft wichtig, deshalb gehen wir **täglich** mit den Kindern nach draußen. Dafür brauchen sie wettergerechte Kleidung z.B. im Winter Handschuhe und Mütze.

Die Kinder werden spielerisch motiviert, ihre **Körperpflege** zu übernehmen. Kinder, die Hilfe beim Toilettengang brauchen, werden unterstützt. Dabei gehen die Fachkräfte achtsam auf die Bedürfnisse der Kinder ein und beachten ihr Schamgefühl.

Das regelmäßige „**Hände waschen**“ vor allen Mahlzeiten und nach der Gartenzeit ist für die Kinder ein **Ritual**.

Im Tagesverlauf wird darauf geachtet, dass die Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen ausruhen oder schlafen können.

Wir legen besonderen Wert auf den Kinderschutz: „Alle pädagogischen Fachkräften tragen Verantwortung für das Wohl des Kindes, indem sie sicherstellen, dass Mädchen und Jungen die Kita als sicheren Ort ihrer Persönlichkeitsentwicklung erfahren und vor seelischer, körperlicher und sexueller Gewalt geschützt sind.“⁶

Ausbildung konzeptioneller Schwerpunkte

Schlüsselsituationen im Kleinkindbereich

Schlüsselsituationen wie Essen, Wickeln, Anziehen und Schlafen sind für 0 – 3 jährige Kinder wichtige Lern- und Bildungsbereiche. In diesen Situationen fördern wir die Sprache, die Wahrnehmung und die Selbständigkeit der Kinder.

Essen:

Das Essen findet in **kleinen Gruppen** von bis zu vier Kindern und einer Erzieherin an einem Tisch, statt. Eine **ruhige** und **entspannte** Atmosphäre ist uns dabei wichtig. Durch Gespräche während dem Essen lernen die Kinder die Sprache und erleben ein angenehmes Gemeinschaftsgefühl.

Alle Kinder, auch die Jüngsten, haben ihr eigenes, dem Alter entsprechendes, Besteck und bekommen die Möglichkeit, damit zu hantieren. Die Kinder werden ermutigt, selbständig zu essen und je nach Alter und Entwicklungsstand, sich Essen zu schöpfen, kleinzuschneiden und nach dem Essen den Essplatz aufzuräumen. Wo es notwendig ist, bekommen die Kinder Hilfestellung.

Jedes Kind entscheidet selbst, was und wie viel es essen möchte. Hierbei werden sie von uns ermutigt, von allem zu probieren.

Wickeln:

Jedes Kind hat seine persönliche Schublade, in der Windeln, Feuchttücher, Cremes und Wechselkleidung aufbewahrt werden.

Wir wickeln vor und nach dem Schlafen und nach Bedarf.

Unser Wickelbereich liegt separat, sodass das Wickeln in einer ruhigen Atmosphäre, in einer ungestörten Einzelsituation stattfindet. Diese Zeit, wird durch den Blickkontakt und sprachliche Begleitung von dem was wir tun, für den Beziehungsaufbau und

⁶ Aus: Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt: Einstein-Kitas – Konzeptionelles Profil.

Beziehungspflege zwischen Erzieherin und Kind genutzt. Wir berücksichtigen beim Wickeln auch das zunehmende Bedürfnis der Kinder nach Autonomie und Eigenaktivität und ermutigen sie, sich zu beteiligen. Zum Beispiel helfen sie, die notwendigen Dinge aus ihrer Schublade zu holen, sie klettern über eine Treppe alleine auf den Wickelplatz oder ziehen Kleidungsstücke aus bzw. an.

Die Kinder entwickeln beim Wickeln ein eigenes Körperbewusstsein, sie lernen zu kooperieren, wodurch wiederum ihre sozialen Kompetenzen gestärkt werden.

Die Signale der Kinder zum auf die Toilette gehen werden achtsam wahrgenommen, das Kind wird angeleitet und begleitet, dabei achten wir auf die Intimsphäre. Wichtig ist uns ein Gespräch mit den Eltern über die **Sauberkeitserziehung**.

Schlafen und Ruhezeiten:

Schlafen und Ruhen gehören zu den **Grundbedürfnissen** eines jeden Menschen und sind daher wichtig für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung von Kindern. Kinder brauchen die Ruhephase, zur Erholung und um den Alltag zu verarbeiten und neue Energie für den restlichen Tag zu sammeln.

In unserem Schlafräum hat jedes Kind seine eigene Matratze und seinen festen Schlafplatz, der mit vertrauten Familienfotos eines jeden Kindes gestaltet ist. Die Kinder werden zum Schlafengehen von 2 - 3 Erzieherinnen begleitet, die für eine ruhige Atmosphäre sorgen. Es wird leise gesungen oder eine Spieluhr läuft. Die Kinder werden gestreichelt, massiert oder es wird einfach nur die Hand gehalten. Wir berücksichtigen dabei die **individuellen Schlafbedürfnisse** der Kinder. Was braucht das Kind, damit es in den Schlaf kommt? Wann ist das Kind müde und möchte schlafen? Wie lange schläft das Kind oder möchte es sich nur ausruhen? Über diese Themen sind wir regelmäßig mit den Eltern im Austausch und versuchen die Bedürfnisse der einzelnen Kinder dabei immer in den Mittelpunkt zu stellen.

Das Kind lernt durch die Schlaf- oder Ruhesituation zu spüren, ob es müde ist, wie es sich eine Pause verschaffen kann und wie es sich erholen kann.

Bewegung

Bewegung hat einen hohen Stellenwert in unserer Kita. Die Kinder erhalten die Gelegenheit die Räume zu erkunden. Der Bewegungsraum ist bei den Kindern sehr beliebt und wird für **grobmotorische Aktivitäten** genutzt, sowie für das **Rollenspiel** und das Bauen mit den Polstern und Matten. Die Kinder planen, konstruieren und entwickeln **mathematisches Denken**, wenn sie in die Höhe, Breite und Tiefe bauen. Im Bewegungsraum werden Hengstenberg- und Pikler-Geräte, Hühnerleiter, Ein-



hängständer, Balancierbrettchen, Balancierstangen, Rutschbrett, Spielhocker, große und kleine Spieleiter, Podeste, Kletterbogen, Spielwürfel mit den Kindern und für die Kinder aufgebaut. Die Hengstenberg- und Pikler – Geräte⁷ bieten den Kindern die Möglichkeit, ihren natürlichen

Foto: Stadt Stuttgart Bewegungsdwang auszuleben. Jedes Kind findet je nach Neigung und Temperament seinen Rhythmus um zu klettern, balancieren, springen, rutschen...

Kind (2,7 J.) steht vor der kleinen Leiter schaut nach oben, steigt die ersten Sprossen hoch, bleibt stehen, schaut nach oben und nach unten, geht runter. Nach ein paar Minuten geht das Kind die kleine Leiter hoch, steigt weitere Sprossen hoch. Oben probiert es aus, wie es sich mit den Händen festhalten kann, um dann rüberzusteigen. Es schaut die pädagogische Fachkraft an und sagt „Helfen“. Diese sagt: „Ich bin für dich da und traue dir zu, dass du es das alleine schaffst“. Das Kind wirkt konzentriert. Es probiert weiter aus und findet für sich den Weg, wie es rüber steigt. Das Kind wirkt jetzt glücklich und zufrieden über seinen Erfolg.

Die Kinder **erkennen selbstständig** zu welchen Bewegungen der eigene Körper **fähig** ist und tun nur das, was sie sich selbst trauen. Dadurch testen sie ihre eigenen Grenzen und erfahren, wie weit sie körperlich kommen. Die Kinder sind in ihrem **Tun**

⁷ Weiterführende Informationen: Entfaltungen: Elfriede Hengstenberg, Arbor Verlag 2005
Laßt mir Zeit: Emmi Pickler, Pflaum Verlag 2001.

konzentriert und achtsam. Die Körperwahrnehmung wie z.B. Gleichgewicht, Koordination, Sinne und Rückenstärkung wird durch das regelmäßige, barfußige Ausprobieren und Entdecken von Hengstenberg- und Pikler-Materialien entwickelt. Je nach Können werden diese in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen aufgebaut.

Den Kindern stehen Bälle, Seile, Tücher, Flussteine, Reifen und Seile zur Verfügung, die sie nach Interesse und Entwicklung mit und ohne Erwachsene nutzen.

Im Garten initiieren Erzieherinnen Bewegungsspiele wie Seilhüpfen, Fangen und Spiele mit dem Schwungtuch. Die Fuß-Hand-Koordination wird durch Fahrzeugfahren unterstützt z.B. Bobby Car, Dreirad, Laufrad oder Roller. Die Kinder erforschen die verschiedenen Ebenen des Gartens. Sie nehmen andere Perspektiven ein und machen sinnliche Erfahrungen, z.B. durch unterschiedliche Bodenbeläge, verschiedenen Höhen beim Klettern.

Jeden Donnerstag findet „**Kita Fit**“ für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren statt. Dabei handelt es sich um ein Sportangebot, das in Kooperation mit dem Sportverein TV Cannstatt durchgeführt wird. Qualifizierte Sportlehrer/innen bieten den Kindern Gemeinschaftsspiele, Koordinations- und Gleichgewichtsübungen an. Spaß und Freude werden durch die Möglichkeit zur freien Bewegung unterstützt.

Die Kinder nutzen mit Begeisterung die größeren Turnhallen und Sportgeräte, die in abwechslungsreichen, themenbezogenen Parcours aufgebaut werden.

Stuttgarts Schätze entdecken Kooperationen mit Institutionen

In kleinen Gruppen besuchen wir die Bücherei in Freiberg. Die Kinder leihen sich Bücher aus und lernen ein neues Bilderbuch durch eine Dia-Show kennen. Eine Lesepatin liest den Kindern 1 x in der Woche in der Kita vor. Dabei greift sie die Bücherwünsche der Kinder auf.

Durch Besuche im JES oder im Theater in der Badewanne lernen die Kinder die Faszination des Theaters kennen.

Wir nehmen an dem Projekt „Kleine Leute – große Töne“ teil. Der Besuch eines Musikers mit Trompete ist für alle Kinder interessant. Die älteren Kinder besuchen das Konzert der Philharmoniker und sehen „Max und Moritz“.

Eine Naturpädagogin, unterstützt durch eine Erzieherin, ermöglicht den Kindern wöchentlich in der Umgebung der Kita, Erfahrungen mit der Natur zu machen.

Übergang Kita-Grundschule - Das letzte Jahr in der Kita

Die gesamte Kitazeit ist Vorbereitung auf die Schule. Im letzten Kitajahr finden zweimal in der Woche Angebote statt, die auf die Bedürfnisse der 5 – 6 jährigen Kinder ausgerichtet sind, im folgenden Text Vorschulgruppe genannt. Die Kommentare der Kinder sprechen für den Erfolg der Gruppe:

- ❖ *„Wir sind die Vorschulkinder.“*
- ❖ *„Am liebsten wäre jeden Tag Vorschulgruppe.“*
- ❖ *„Wir lernen die tollen Sachen.“*

Die Kinder lernen voneinander, helfen sich gegenseitig und treffen gemeinsam Entscheidungen z.B. über Ausflugsziele. Dadurch entsteht ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und Solidarität. Der Spaß am Tun und selbständiges Arbeiten sind Erfolgserlebnisse, die das Selbstwertgefühl jedes Kindes stärken.

In Projekten arbeiten wir an Themen wie: „Jeder ist anders – lebt anders – kommt aus einer anderen Kultur und wird so akzeptiert wie er/sie ist.“

Wir erzählen uns voneinander und hören dem Anderen aufmerksam zu. Jeder wird wertgeschätzt und ist wichtig. Die Kinder übernehmen Verantwortung dafür, dass es ihnen selbst gut geht. Sie nehmen wahr, wie es dem anderen geht und ob es allen zusammen gut geht. Sie lernen selbst Ordnung herzustellen, z.B. indem sie Blätter in ihrem Ordner abheften und den Platz sauber verlassen.

Abschluss der Vorschulgruppe bilden Aktionen wie Schwimmen, Spiele und Grillen im Garten einer Erzieherin, Schultüten basteln und wir feiern mit den Eltern das „Matratzen- Rauswurfest“.

Wir kooperieren mit der Herbert-Hoover-Schule. Beim 1. Treffen in der Schule wird die Kooperation geplant. Die Lehrer/in besucht die Kinder in der Kita.

Die Kinder nehmen an einer Unterrichtsstunde teil und lernen die Schule in einer Schulrallye kennen.

Wenn Kinder spezielle Bedürfnisse haben, gehen wir frühzeitig mit den Eltern ins Gespräch. Gegebenenfalls nehmen wir Kontakt zum Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum Kreuzsteinschule, zur Gustav-Werner-Schule oder anderen Schulen auf.

Professionelles Handeln stärken

Qualifizierung und Zusammenarbeit im Team

Die Vielfalt der Kinder und Familien hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

In unseren Kitas kommen die unterschiedlichen Lebensweisen und Erziehungsvorstellungen oft zum ersten Mal in Kontakt. Der Respekt füreinander, die Vermittlung zwischen allen Beteiligten und der Aufbau eines guten Zusammenlebens ist für uns eine alltägliche professionelle Herausforderung. Wir wollen jedem Kind gerecht werden. Deshalb ist es gut, dass in unserem Team unterschiedliche Kompetenzen, Qualifikationen, Interessen und Leidenschaften vertreten sind.

Unser Wissen und die spezifischen fachlichen Schwerpunkte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertiefen wir unter anderem im Rahmen von Fortbildungen und Fachtagen. An Konzeptionstagen und in Teambesprechungen arbeiten wir gezielt an pädagogischen Themen, die wir als Team in der Tageseinrichtung weiterentwickeln und umsetzen. Supervision und Coaching nutzen wir bei Bedarf.

Dadurch prägen wir als Leitung und Team das besondere Profil der Tageseinrichtung auf der Grundlage des konzeptionellen Profils „Einstein-Kita“.

Qualität sichern - Qualitätsmanagement

Qualität zu sichern und Qualität weiter zu entwickeln ist in unserer Einrichtung eine Herausforderung, der wir uns tagtäglich stellen. Wir beleuchten regelmäßig unsere organisatorischen Abläufe, überdenken unsere pädagogischen Zielsetzungen und überprüfen deren Alltagstauglichkeit zum Wohl der Kinder und deren Familien.

Wir überprüfen und sichern Qualität z.B. dadurch, dass wir

- die kindliche Entwicklung und das Verhalten in der Gruppe beobachten und dokumentieren
- uns regelmäßig darüber mit den Eltern austauschen
- unsere Zielsetzungen und Praxiserfahrungen regelmäßig im Team und bei den fünf Konzeptionstagen im Jahr überdenken und besprechen
- uns regelmäßig selbstreflektieren
- an Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften teilnehmen
- mit Kindern über das gemeinsame Leben in der Einrichtung uns regelmäßig auch in Kinderrunden austauschen
- regelmäßig mit den Elternbeiräten die Anliegen der Elternschaft besprechen.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist immer die Beschreibung der aktuellen Situation und des Veränderungsbedarfs. Diesen gleichen wir ab mit den Zielen des Trägers und der vorliegenden Einrichtungskonzeption. Zum Beispiel könnten wegen Personalmangels Vorhaben oder Termine verschoben werden.

Durch die Mitwirkung der Kinder und Eltern an diesen Prozessen verschaffen wir uns ein umfassenderes Bild und sorgen für alle Beteiligten für Transparenz und ein hoffentlich zufriedenstellendes Ergebnis. Neuerungen und Veränderungen bewerten wir nach einer gewissen Zeit auf ihre Wirksamkeit.

Beschwerdemanagement

Wenn viele Menschen zum Wohle von Kindern zusammenarbeiten, können unterschiedliche Vorstellungen aufeinandertreffen und es kann dabei zu Missverständnissen kommen. Am besten ist es, man spricht spätestens dann miteinander statt übereinander.

Die Möglichkeiten, die Kinder bei uns vorfinden, ihre Anliegen und Beschwerden zum Ausdruck zu bringen, können dem Kapitel Partizipation dieser Einrichtungskonzeption entnommen werden.

Wenn Eltern Anregungen haben oder sich beschweren wollen, dann ist die erste Ansprechpartnerin die Leitung der Einrichtung (siehe Impressum). Eltern können sich selbstverständlich auch an den gewählten Elternbeirat wenden. Eltern können sich auch an die Vorgesetzte der Kita-Leitung, an die Bereichsleitung wenden. Deren Name und Kontaktdaten können den Aufnahmeunterlagen oder dem Aushang am Infobrett jeder städtischen Kita entnommen werden.

Schließlich gibt es auch die Beschwerdemöglichkeit der sogenannten Gelben Karte an den Oberbürgermeister, der Chef von allen städtischen Beschäftigten ist. Das Formular ist im Bürgeramt im Stadtbezirk oder per Email unter gelbe.karten@stuttgart.de erhältlich.

Impressum

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

www.stuttgart.de/kita-kafkaweg

www.stuttgart.de/kits

www.einsteinstuttgart.de

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt
Abteilung Kita/SK

Konzept und Inhalt:
Tageseinrichtung für Kinder Kafkaweg
Kafkaweg 8
70437 Stuttgart
Telefon 0711 843963
Fax 0711 1201420

Foto Umschlag: Getty Images
Stand: Januar 2019

Literaturverzeichnis

- Hrsg. Beate Andres, Hans – Joachim Laewen: Das *infans*-Konzept der Frühpädagogik – Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten. Weimar, Berlin, 2011 Verlag das Netz
- Hrsg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau 2014, Herder Verlag
- Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt: Einstein-Kitas – Konzeptionelles Profil. Stuttgart, 2017
- Beller-Tabelle
- Entfaltungen: Elfriede Hengstenberg, Arbor Verlag 2005

- Laßt mir Zeit: Emmi Pickler, Pflaum Verlag 2001

- Sozialgesetzbuch (SGB) – Achstes Buch (VIII)– Kinder- und Jugendhilfe – Artikel §22a – Grundsätzliche Förderung - Stand: Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 | 2022; zuletzt geändert durch Art. 10 Abs. 10 G v. 30.10.2017 | 3618.

Abbildungsverzeichnis

Alle Fotos sind im Rahmen der Konzeptionserstellung in der Kita entstanden. Damit liegen die Bildrechte bei der Stadt Stuttgart. Die Zustimmung abgebildeter Personen liegen der Tageseinrichtung vor. Eine weitere Nutzung durch Dritte ist ausgeschlossen und wird strafrechtlich verfolgt.